

Wochenblatt

für Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 63.

Freitag den 12. August

1870.

Verordnung, die Verzollung von französischem Wein betreffend.

Nachdem Frankreich aufgehört hat, die Erzeugnisse des Zollvereins gleich denjenigen der meistbegünstigten Länder zu behandeln, so ist zufolge der Bestimmung in § 1 unter V Nummern des Vereinsgesetzes vom 17. Mai 1870, betreffend die Abänderung des Vereinszolltarifs vom 1. Juli 1865 (Bundesgesetzblatt des Norddeutschen Bundes vom Jahre 1870 Seite 123 ff.) französischer Wein, welcher nach dem 10. d. M. über die Zollvereinsgrenze eingeht, zu dem Satze von 4 Thlr. vom Centner zu verzollen.

Dresden, den 6. August 1870.

Finanz-Ministerium.
von Friesen.

Bekanntmachung

der Prüfungscommission für einjährig Freiwillige zu Dresden,

die Anmeldungen zum einjährigen Freiwilligendienst betr.

Bei der unterzeichneten Commission werden vom 5. September d. J. an die vorschristmäßigen Prüfungen zur Erlangung der Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste abgehalten werden.

Dieserigen nach § 20 der Militär-Ersatz-Instruction für den Norddeutschen Bund vom 26. März 1868 im Dresdner Regierungsbezirke gestellungspflichtigen jungen Leute, welche noch in diesem Jahre die Berechtigung zu erlangen wünschen, haben, vorausgesetzt, daß sie das 17. Lebensjahr vollendet, das dienstpflichtige Alter aber noch nicht erreicht haben, ihre bezügliche Anmeldung

bis zum 20. August dieses Jahres

mittels schriftlicher Eingabe zu bewirken und letztere unter gleichzeitiger Beifügung

- eines Nachweises der Staatsangehörigkeit,
- eines Geburtscheins (Taufzeugnisses u.),
- eines Einwilligungssattestes des Vaters oder beziehentlich Vormundes,
- eines Unbescholtenheitszeugnisses, welches für Zöglinge von höheren Schulen von dem Director der betreffenden Lehranstalt, für andere junge Leute von der Polizeibrigade des Wohnortes auszustellen ist,

an das Bureau der Commission (Schloßstraße Nr. 15 1 Treppe) gelangen zu lassen.

Im Uebrigen wird auf die Vorschriften in §§ 20, 148—153 der Militär-Ersatz-Instruction verwiesen.

Dresden, am 1. Juli 1870.

Prüfung s - Commission für einjährig Freiwillige.
Stelzner, Geh. Regier.-Rath. von Schimpff, Oberstlieutenant. Stenz.

Freitags, den 19. August 1870,

von Vormittags 8 Uhr an

sollen im vormaligen Gerichtsamthause am Markte verschiedene Mobilien, Frauenkleider, 1 Gießkanne, 20 Scheerpfeifen, 1 Wanduhr, 1 Säge, 1 Schnittbank und 18 Päckchen weißes Garn und andere Haus- und Wirtschaftsgüter gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 10. August 1870.
Leonhardi.

Was will der Franzos? und Was will der Deutsche?

Eine Antwort aus dem Schwarzwald.

Durch die Dörfer, durch die Wälder meiner Heimat wanderte ich, als der Kriegsruf über'm Rhein herüber scholl. Der einsame Holzfäller stemmte sich auf seine Art und fragte: Was will der Franzos? Der Steinklopfer am Wege hielt den splitternden Hammer in der Hand, der Schnitter auf dem Acker ließ die Sichel ruhen und drin im Dorf der Alte, der die Kinder hütet, sie Alle fragten: Was will der Franzos? Da und dort hieß es: der Franzos hat eine schlechte Ernte, er kommt nun herüber und will sich was holen. Ja wohl! Der Franzos hat eine schlechte Ernte, aber noch ganz anders, als bloß von heuer, und darum will er den Krieg und ist ihm die schlechteste Ausrede gut genug dazu. Was ich manchem Wegziehenden in's kampfesmuthige, manchem Zurückbleibenden in's starr-ernste Antlitz gesagt, ich will es hinausrufen zum ganzen deutschen Volke, zu den Kämpfenden draußen, zu den Wartenden daheim. In diesen stillen, zum Hiebe ausholenden Tagen sind alle Seelen, wie im Wartesaal im Bahnhofe, in Unruhe, in Spannung: man zählt die Minuten, man fragt: Warum geht's noch nicht los? Die Zeit, bis etwas geschieht, erscheint so lang und bang. Das Herz hat sich nicht drein finden mögen, daß ein solcher Krieg in unsern Tagen noch möglich, daß bildungsmörderische Abenteuerlust die friedlichen Errungenschaften zweier Völker auf's Spiel setze. Nun ist es doch geschehen, und

immer wieder drängt sich die Frage hervor: Was will der Franzos? Ich will es Euch sagen. Der Franzos hat ein böses Gewissen, ist unzufrieden mit sich und darum will er im Kriegstaumel sich betäuben, und weil er seine eigne schlechte Wirthschaft nicht ordnen kann, draußen in der Welt herum rumoren; er ist mit sich selbst im Krieg, darum sucht er Handel mit Anderen. Er sieht seinen Nachbar, das deutsche Volk, ruhig und bedächtig, in treuer Arbeit, im wachsenden Wohlstand sich einen, heilsame Gesetze bilden, das öffentliche Wohl gewissenhaft verwalten. Die ganze Welt betrachtet dies Alles mit Achtung, nur der Franzos, statt sich ein Beispiel daran zu nehmen, was thut er? Neidisch auf den Nachbar, will er ihm die Ernte seiner emsigen Arbeit zerstören und spricht dabei von Freiheit und Zivillisation. Dahinter aber steckt die Ländergier, die gemeine Raublust. Auf unseren Bergen grünen die Wälder, die Franzosen haben ihre Wälder verwüdet. Und tief unter der Erdrinde, darauf der Landmann arbeitet, ruht von Urzeiten her die Kohle, die unsern Gewerbefleiß fördert. Die Franzosen wollen sich unsere Kohlenländer am Rhein und an der Saar holen und sprechen dabei von Freiheit und Zivillisation, die sie uns bringen wollen. Ja, wer kann aber etwas bringen, was er selber nicht hat, und was man auch nicht stehlen kann? Der Mann, der die Franzosen regiert, hat oft glücklich gespielt. Er hat auf die Dummheit und Schleichheit der Menschen spekulirt und dabei gewonnen. Nun hat er auf die Dummheit und Schleichheit der Deutschen spekulirt, hat gehofft, es werde so